

Bildungspolitik nach Corona – Stillstand oder Aufbruch?

Online-Veranstaltung des BLLV Oberallgäu mit dem Vizepräsidenten des Bayerischen Landtags Thomas Gehring (Bündnis 90/Die Grünen), MDL Matthias Fischbach (FDP) und der Bezirksvorsitzenden des BLLV Schwaben Gertrud Nigg-Klee



Unter Moderation des Kreisverbandsvorsitzenden Reinhard Gogl wurde die bildungspolitische Situation in der Schule nach einem Jahr mit der Corona-Pandemie zu den Themenschwerpunkten Bildungsgerechtigkeit, Digitalisierung und Personalnotstand beleuchtet, Schwachstellen aufgezeigt und mögliche Neuansätze diskutiert. Hierzu wurden Kernfragen formuliert, zu denen die einzelnen

Teilnehmer Stellung nehmen konnten.

„Ein Jahr Schule mit Corona: Kommt die Bildung gestärkt oder geschwächt aus der Krise?“

Gertrud Nigg-Klee bewertet den digitalen Schub, der durch die Krise an den Schulen in unterschiedlichsten Ausprägungen ausgelöst wurde als positives Signal. Das zunehmende Ausei-

nandergehen der Bildungsschere sieht sie jedoch als gravierendste Folge der Pandemie und betont die Dringlichkeit vielfältige Hilfskonzepte auf den Weg zu bringen. Hinzu komme die starke Mehrbelastung von Lehrkräften und Schulleitungen durch immer wieder sehr kurzfristig mitgeteilte neue Vorgaben und Anforderungen, welche ein hohes Maß an Flexibilität und Einsatzbereitschaft aller erfordern. Ebenfalls verschärft

15. März 2021

deutlich geworden sei der akute Lehrermangel, dem es dringend durch ein neues Lehrerbildungsmodell entgegenzuwirken gelte, wie es der BLLV vorgelegt hat.

Matthias Fischbach ergänzt, dass sich an den grundsätzlichen Mechanismen auch in der Pandemie nichts Wesentliches verändert habe. Entscheidungen des Ministeriums werden zu kurzfristig mitgeteilt, Versprechen nicht eingehalten, und Schulen alleine gelassen, was dazu führe, dass die Lösungen vor Ort sehr unterschiedlich ausfielen.

Ginge es nach Thomas Gehring, würde man erkennen und anerkennen, wie wichtig der Sozialraum Schule (besonders für schwächere Kinder) ist und die vorhandenen Gelder dementsprechend einsetzen, um mit ausreichend Material und Personal verlorenes Lernen bestmöglich nachzuholen.

„Wie können die notwendigen Rahmenbedingungen, Personal- und Zeitressourcen geschaffen werden, damit das pädagogische Potential bereits vorhandener Konzepte zu mehr Bildungsgerechtigkeit wie Individuelle Förderung, Inklusion und Integration auch zum Tragen kommt?“

Hierzu beschreibt Katharina Wezel, der Leiterin des Referats Schul- und Bildungspolitik die Überforderung der

Lehrkräfte, welche mit den steigenden Aufgaben, die eine individuelle Lernbegleitung der Kinder mit sich bringt, alleine gelassen werden. Auch weist sie auf die unbefriedigende Situation im Hinblick auf das Festhalten an einem starren Leistungsbegriff im traditionellen System von Probearbeiten und Übertrittsdurchschnitten hin.

Matthias Fischbach spricht sich klar für Leistungsanforderungen aus, sieht jedoch positive Aspekte einer Talenorientierung und unterschiedlicher Schwerpunktsetzung. Keinesfalls dürften pädagogische Modelle wie die „Flexible Grundschule“ zu Sparmodellen werden. Auch schlägt er vor, die Ausstattung der einzelnen Schulen (sowohl finanziell als auch personell) an deren tatsächlichem Bedarf auszurichten. Personelle Engpässe könne man durch Leeren der Wartelisten der weiterführenden Schularten ausgleichen.

Thomas Gehring spricht sich für die Etablierung vielfältiger Möglichkeiten der Leistungserbringung und -rückmeldung aus, wodurch man individuellen Lernformen besser entsprechen könne. Zusätzliches Personal im Sinne multiprofessioneller Teams würden dem Anspruch auf Integration und Inklusion zugutekommen. Mit der Abschaffung des

Übertrittsverfahrens könnten individuelle Leistungserfolge konsequenter in den Mittelpunkt gestellt werden.

„Welche Schritte und Maßnahmen halten Sie in Bezug auf das Thema Digitalisierung für notwendig und realisierbar?“

Doris Sippel (Medienpädagogische Beraterin digitale Bildung, Leiterin des Medienzentrums Oberallgäu sowie Leiterin der Arbeitsgemeinschaft Medien im BLLV Schwaben) erklärte, dass es zwar in Sachen Digitalisierung einen Riesenschub an den Schulen gäbe, der Erfolg jedoch hauptsächlich vom Engagement Einzelner abhängt und man insgesamt in der Umsetzung den gesteckten Zielen hinterherhinken: der Digitalpakt sei nicht so abrufbar, wie gewünscht, kommunale Strukturen verhindern schnelle Lösungen, Lehrerbildung und Fortbildungen sind ungenügend und praktikable Supportlösungen fehlen.

Thomas Gehring plädiert dafür, durch stärkere Vernetzung auf kommunaler Ebene sowie Klärung der Zuständigkeiten zwischen Land und Kommunen klare und einheitliche Strukturen zu schaffen. Es müssten einheitliche Standards für alle Bereiche gelten, die Schulen und Lehrkräfte entlasten. Dazu sind sowohl funktionierende

15. März 2021

Tools, als auch ausreichend Support zur Verfügung zu stellen. Zudem ist es notwendig die Digitalisierung fest in der Lehrerbildung zu verankern.

Matthias Fischbach ergänzt, dass unsere Kinder in der Schule bestmöglich auf die digitale Welt vorbereitet werden müssten. Dazu sei es Aufgabe des Ministeriums, den rechtlichen Rahmen für digitale Unterrichtsformen zu schaffen, eine Lehrmittelfreiheit für digitale Medien zu garantieren sowie die Lehrkräfte durch Bereitstellung zentraler Tools und Plattformen zu unterstützen.

„Worauf führen Sie den Lehrermangel an Grund- und Mittelschulen zurück? Wie kann man diese Lehrämter attraktiver gestalten?“

Matthias Fischbach schlägt vor, Schulen grundsätzlich mit mehr Freiräumen und guter Finanzierung, angepasst an die Gegebenheiten vor Ort auszustatten sowie mehr Angestelltenverträge zu ermöglichen.

Thomas Gehring hält es für notwendig, durch eine Veränderung der Lehrerausbildung mehr Flexibilität und Planbarkeit für Studienanfänger und Absolventen zu schaffen, die Möglichkeiten für Quereinsteiger zu verbessern und die Wertigkeit des Berufs durch gleiche Bezüge

für alle Lehrämter zu steigern.

Gertrud Nigg-Klee weist auf die Notwendigkeit der Nachqualifizierung von Quereinsteigern hin und betont ebenfalls die Forderung des BLLV nach gleicher Bezahlung, die Entlastung der Lehrkräfte durch multiprofessionelle Teams sowie die Neuorganisation der Studiengänge.

„Wenn ich Bayerischer Kultusminister wäre, dann...“

„... würde ich alles, was schulartübergreifend ansteht, auch mit den jeweiligen Schularten besprechen, mehr Kommunikation und Informationen von unten nach oben ermöglichen und letztlich darangehen, das ganze System zu verändern.“ (T. Gehring)

„... würde ich als erstes eine Bestandsanalyse machen, dann mit den Betroffenen vor Ort sprechen und Visionen angehen.“ (M. Fischbach)

Text: Katharina Wezel